

Minimalgrammatik Ostfälisch

Christian Reineke

November 2002

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Lautlehre	4
2.1	Konsonantismus	4
2.1.1	Erste (germanische) Lautverschiebung	4
2.1.2	Grammatischer Wechsel	5
2.1.3	Das Ausbleiben der zweiten (hochdt.) Lautverschiebung	6
2.1.4	Auslautverhärtung	7
2.1.5	Assimilation und Dissimilation	8
2.1.6	Metathese	8
2.2	Vokalismus	9
2.2.1	Zerdehnung	9
2.2.2	Umlaut	10
2.2.3	Dehnung	10
2.2.4	Kürzung	10
2.2.5	Weitere Veränderungen von Vokalen im Ostfälischen	11
2.2.6	Auswirkungen auf das heutige Ostfälisch	11
3	Formenlehre	12
3.1	Verba	12
3.1.1	Konjugation der Verben	12
3.1.2	Starke Verben	17
3.1.3	Schwache Verben	24
3.1.4	Präteritopräsentien	25
3.1.5	Unregelmäßige Verben	26
3.2	Substantiva	31
3.2.1	Starke Deklination (ehem. vokal. Deklinationen)	31
3.2.2	Schwache Deklination (und Reste weitere konsonantischer Deklinationen)	33
3.2.3	Umschreibung des Genitivs	35
3.2.4	Diminutiva	36
3.2.5	Bildung von Substantiven	36
3.3	Pronomina und Artikel	37
3.3.1	Personalpronomina	37
3.3.2	Reflexivpronomina	38
3.3.3	Interrogativpronomina	38
3.3.4	Determinativpronomina	39
3.3.5	Pronomina indefinita	39

3.3.6	Possessivpronomina	40
3.3.7	Substantivierte Possessivpronomina	41
3.3.8	Demonstrativpronomina	42
3.3.9	Relativpronomina	42
3.3.10	Negierende Pronomina	43
3.3.11	Bestimmter Artikel	44
3.3.12	Unbestimmter Artikel	45
3.4	Adjektiva	46
3.4.1	Starke Adjektivflexion	46
3.4.2	Schwache Adjektivflexion	49
3.4.3	Gemischte Adjektivflexion	50
3.4.4	Steigerung der Adjektive	53
3.4.5	Bildung von Adjektiven	53
3.5	Numeralia	54
3.5.1	Kardinalia	54
3.5.2	Ordinalia	55
3.5.3	Gruppierungszahlen	56
3.5.4	Multiplikativa	56
3.5.5	Partitiva	57
3.5.6	Maßzahlen	57
3.6	Adverbia	58
3.6.1	Einfache Adverbien	58
3.6.2	Bildung von einfachen Adverbien	58
3.6.3	Zusammengesetzte Adverbien	58
3.6.4	Interrogativadverbien	59
3.7	Konjunktionen	60
3.7.1	Koordinierende Konjunktionen	60
3.7.2	Subordinierende Konjunktionen	61
3.8	Präpositionen	63
3.8.1	Dativ regierende Präpositionen	63
3.8.2	Akkusativ regierende Präpositionen	65
3.9	Interjektionen	66
3.10	Antwortswörter	66
4	Literaturhinweise	67

Kapitel 1

Einführung

Ostfälisch ist ein Dialekt der niedersächsischen Sprache.

Die niedersächsische Sprache bildet mit den niederfränkischen Sprachen (Holländisch, Flämisch) und den Sondersprachen Afrikaans (Kapholländisch) und Mennonit (Plautdietsch) die Gruppe der niederdeutschen Sprachen.

Kennzeichnend für diese Gruppe ist, dass die sogenannte 2. (hochdeutsche) Lautverschiebung nicht vollzogen wurde.

Dies unterscheidet die niederdeutschen Sprachen von den sogenannten hochdeutschen Sprachen (z.B. Bairisch, Alemannisch, Rheinfränkisch etc.) und eint sie mit dem Englischen und Friesischen.

Die niedersächsische Sprache wird in der Regel in drei Stammdialekte (Nordsächsisch, Westfälisch, Ostfälisch) und in vier durch die deutsche Ostkolonisation im Mittelalter entstandene Ausgleichsdialekte (Mecklenburg-Vorpommersch, Märkisch-Mittelpommersch, Hinterpommersch, Niederpreußisch) eingeteilt.

Das Ostfälische, gesprochen in dem Raum, der ungefähr abgegrenzt wird von Uelzen im Norden, Hann. Münden im Süden, Bad Pyrmont im Westen, Magdeburg im Osten, wird vom Nordsächsischen bzw. Westfälischen durch die sogenannte mi/mik Linie geschieden.

Diese Linie trennt ein Gebiet, wo für die hochdeutschen Worte mir/mich das Wort mik benutzt wird, von dem restlichen niedersächsischen Sprachgebiet ab, wo für diese Worte das Wort mi benutzt wird.

Jenes Gebiet, wo die alte Akkusativform mik statt der alten Dativform mi benutzt wird, ist per Definition das ostfälische Sprachgebiet.

Das Ostfälische selbst kann man in Dialekte unterteilen. Die wichtigsten sind das Heideostfälische, das Kernostfälische mit dem Calenbergischen, das Göttingische - Grubenhagensche und das Elbstfälische.

Kapitel 2

Lautlehre

2.1 Konsonantismus

2.1.1 Erste (germanische) Lautverschiebung

Die germanischen Sprachen, zu denen das Ostfälische gehört, gehören zu der indoeuropäischen Sprachfamilie. Sie unterscheiden sich von den anderen indoeuropäischen Sprachen signifikant im Konsonantismus. Diese Unterschiede treten aber nicht zufällig oder beliebig auf, sondern regelmäßig. Sie lassen sich als eine Lautverschiebung von bestimmten Konsonanten interpretieren. Im einzelnen gelten folgende Regeln:

stimmlose Verschlusslaute → stimmlose Reibelaute

- **p** → **f**
- **t** → **þ**
- **k** → **χ**

Bei dieser Verschiebung tritt zusätzlich das Phänomen des sogenannten “Grammatischen Wechsels” (siehe dort) auf.

stimmhafte Verschlusslaute → stimmlose Verschlusslaute

- **b** → **p**
- **d** → **t**
- **g** → **k**

behauchte Verschlusslaute → stimmhafte Reibelaute → stimmhafte Verschlusslaute

- **bh** → **v** → **b**
- **dh** → **ð** → **d**
- **gh** → **γ** → **g**

Die letzte Verschiebung (stimmhafte Reibelaute → stimmhafte Verschlusslaute) erfolgte in vielen germanischen Sprachen nur teilweise, so auch im Ostfälischen.

Diese Regeln gelten nicht für Konsonanten in sogenannter gedeckter Stellung, d.h. wenn entweder schon im Indoeuropäischen dem zu verschiebenen Laut ein [s] vorausging (lat. *spuo*, ahd. *spiwan*) oder wenn im Indoeuropäischen zwei Verschlusslaute aufeinanderfolgten (dann wurde nur der jeweils erste verschoben: lat. *noct*, got. *naht*).

Zeitpunkt der ersten (germanischen) Lautverschiebung

Betrachtet man die Germanen als eine Sprachgemeinschaft, d.h. als eine Gruppe von Menschen, die eine Sprache sprechen, welche die erste (germanische) Lautverschiebung vollzogen hat, so definiert der Zeitpunkt der Lautverschiebung auch den Zeitpunkt der “Entstehung” der Germanen, d.h. die Frage: Seid wann gibt es Germanen?, ist dann gleichbedeutend mit der Frage: Wann fand die erste (germanische) Lautverschiebung statt?.

Letztere Frage läßt sich beantworten. Der Schlüssel hierzu ist das Wort “Hanf” (niederdeutsch, englisch: *hemp*).

Der Hanf ist ein Gewächs, das aus Asien stammt und das von den Skythen nach Europa gebracht wurde. Dies wissen wir von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot, zu dessen Lebzeiten es geschah (um 450 vor Christus), und der uns darüber im vierten Buch seiner *Historien* berichtet.

Mit dem Gewächs wurde aber auch der skythische Name des Gewächses übernommen, und dieser Name enthält ein [k] und ein [b], was uns die griechischen und lateinischen Entsprechungen (lat. *cannabis*) beweisen. In allen germanischen Sprachen dagegen steht an Stelle des [k] ein [h], und an Stelle des [b] ein [p] bzw. [f], d.h. der skythische Name wurde mitverschoben, was wiederum bedeutet, dass die erste (germanische) Lautverschiebung erst nach der Übernahme des skythischen Namens, also nach 450 vor Christus, stattgefunden haben kann.

Die Lautverschiebung mußte aber abgeschlossen sein, bevor die Germanen in einzelne Stämme zerfielen und zu wandern angingen. Das geschah spätestens um 200 vor Christus (Auftauchen der Bastarnen und Skiren am Schwarzen Meer).

Die erste (germanische) Lautverschiebung fand also zwischen 450 und 200 vor Christus statt.

2.1.2 Grammatischer Wechsel

Betrachtet man sich das Deutsche näher, so fällt einem auf, dass bei verwandten Wörtern ein Wechsel zwischen f und b, zwischen d und t, zwischen h und g und zwischen s und r stattfinden kann. Bsp.: Gift / geben, gab; schneiden / schnitt, schnitten; ziehen / gezogen; war / gewesen. Dieses Phänomen heisst “Grammatischer Wechsel”. Er wird auf eine Veränderung im Konsonantensystem während der ersten (germanischen) Lautverschiebung zurückgeführt. Der Däne Karl Verner erkannte als erster (1877) die Regelmäßigkeit und stellte das später nach ihm benannte Gesetz auf:

Die nach der germanischen Lautverschiebung vorhandenen vier stimmlosen Reibelaute f , β , χ , s sind in stimmhafter Nachbarschaft zu den stimmhaften Reibelauten v , δ , γ , z erweicht, wenn der unmittelbar vorhergehende Vokal nicht den Hauptton trug. Diese stimmhaften Reibelaute sind dann teilweise (im Hochdeutschen vollständig) zu den stimmhaften Verschlusslauten b , d , g bzw. zu r weiterverschoben worden.

Im Einzelnen ergibt sich dann für das Niederdeutsche folgendes Bild:

- f wurde zu b verschoben im Anlaut, nach m und in Geminaton, ansonsten zur zu v .
Beispiel: hä**bb**en (Geminaton), ge**v**en.
- β wurde vollständig zu d verschoben. (Es gibt kein δ mehr wie z.B. im Englischen).
Beispiel: va**d**er (Englisch: father).
- χ wurde zu g verschoben in Verbindung mit η und in Geminaton, ansonsten dialektal unterschiedlich entweder g oder in der Regel nur zu γ .
Beispiel: se**gg**en (Geminaton), Spei**j**el (Spiegel, $j = \gamma$).
- s wurde dialektal unterschiedlich zu r verschoben, ansonsten nur zu z .
Beispiel: verle**r**en oder verle**z**en (stimmhaftes s).

Lag der Hauptton unmittelbar auf dem vorhergehenden Vokal, wurde β zu t und χ zu h . f und s blieben erhalten.

Diese Regeln erklären zusammen mit der sogenannten Auslautverhärtung (siehe dort), die den grammatischen Wechsel verwischen kann, das oben genannte Phänomen.

2.1.3 Das Ausbleiben der zweiten (hochdt.) Lautverschiebung

Die zweite (hochdeutsche) Lautverschiebung, die um 600 n.Chr. einsetzt, verändert die Verschlusslaute und setzt die erste Lautverschiebung fort:

Veränderung der stimmlosen Verschlusslaute p , t , k :

- nach Konsonant oder im Anlaut: zu Affrikativen: p , t , k zu **pf**, **tz**, **ch**
- nach Vokal im Wortinneren: zu Doppelfrikativen: p , t , k zu **ff**, **zz**, **hh/ch**
- nach Vokal im Auslaut: zu Frikativen: p , t , k zu **f**, **z**, **h**
- in Geminaton: zu Affrikaten: **pp**, **tt**, **kk** zu **pf**, **tz**, **ch**
- **sp**, **st**, **sk**, **tr**, **ft**, **ht** bleiben erhalten.

Veränderung der stimmhaften Verschußlaute b, d, g:

- **d** zu **t**
- **bb, dd, gg** zu **pp, tt, ck** (nicht überall)

Vollständige Verschiebung von f, χ, s beim grammatischen Wechsel

- **f** zu **b**
- **χ** zu **g**
- **s** zu **r**

Diese Lautverschiebung entfällt im Niederdeutschen. Dadurch ergeben sich entscheidende Abweichungen zwischen dem hochdeutschen und dem niederdeutschen Konsonantismus.

Beispiele

- hd. **P**ferd - nd. **p**erd (Auslautverhärtung nicht gekennzeichnet)
- hd. **k**auffen - nd. **k**open
- hd. **Z**eit - nd. **t**ied (Auslautverhärtung nicht gekennzeichnet)
- hd. **K**atze - nd. **k**atte
- hd. **m**achen - nd. **m**aken
- hd. **T**ag - nd. **d**agh
- hd. **V**ater - nd. **v**ader
- hd. **g**eben - nd. **g**even
- hd. **w**ar - nd. **w**as

2.1.4 Auslautverhärtung

Vom Altsächsischen zum Mittelniederdeutschen trat (ähnlich wie vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen) ein Stimmverlust stimmhafter Konsonanten im Auslaut oder vor einem stimmlosen Konsonanten ein.

Im Einzelnen wird bei Auslautverhärtung

- **b** zu **p**.
- **d** zu **t**.
- **g, γ** zu **χ**.
- **v** zu **f**.
- **z** zu **s**.

2.1.5 Assimilation und Dissimilation

Vom Altsächsischen bis zum Neuniederdeutschen treten Konsonantenveränderungen ein, die durch die gegenseitige Beeinflussung der Konsonanten in einem Wort zu erklären sind und die der Ausspracheerleichterung dienen:

Assimilation: Angleichung zweier Konsonanten an einander.

Beispiel: **lamb** → **lam**.

Sehr häufig wird d hinter n angeglichen: **nd** → **nn**.

Beispiele: **ander** → **anner**, **hinder** → **hinner**.

Dissimilation: Differenzierung zweier gleichartiger oder ähnlicher Konsonanten in derselben Silbe oder in benachbarten Silben. Besonders häufig betroffen sind die Konsonanten l und r.

Beispiel: **barbêren** → **balberen** (barbieren).

Durch Dissimilation erklärt sich auch der Schwund von Konsonanten.

Beispiel: **Wilhelm** → **Willem**.

Sehr häufig ist der Schwund von d, de, dd, rr.

Beispiele: **lieden** → **lieen**; **unde** → **un**; **medde**, **merre** → **mee**.

2.1.6 Metathese

Im (frühen) Mittelniederdeutschen kann r seine Stellung mit einem benachbarten kurzen Vokal tauschen.

Beispiele: **hören** - **höern**, **fäuren** - **fäuern** (fahren), **derde** - **dridde** (dritte).

2.2 Vokalismus

2.2.1 Zerdehnung

Ein kurzer Vokal in betonter offener Silbe im Altsächsischen wurde beim Übergang vom Altsächsischen zum Mittelniederdeutschen zunächst zu einem Kurzdiphthong, dann zum Teil dialektal unterschiedlich weiterentwickelt.

Im Westfälischen wurden die Kurzdiphthonge bis heute erhalten (sogenannte ‐Westfälische Brechung‐), im Nordsächsischen und Ostfälischen wurden die Kurzdiphthonge zu Langdiphthongen bzw. Langvokalen zerdehnt.

Für das Mittelniederdeutsche und z.T. noch für das heutige Ostfälische ergibt sich folgendes Bild:

- [a] → [áâ] → [a:], [o:a], [o:]
- [e] → [éê] → [iä], [iö], [e:], [e:ä], [ö:]
- [i] → [î] → [ei] → [e:e], [e:ä], [iä]
- [o] → [óò] → [oa] → [o:]
- [u] → [úù] → [uo], [ua], [ou], [öä]

Für das heutige Ostfälische sind zwei Langdiphthonge besonders charakteristisch:

1. Ein aus dem zerdehnten [i] entstandenes langes [ai], sowie
2. Ein aus dem zerdehnten [u] entstandenes langes [au].

Zerdehnung, Beispiele

Wort	heutiger Lautwert	zerdehnter Vokal
water	langes offenes o	kurzes a
seven	langes e	kurzes e
verleiren	langes ai	kurzes i
boe	langes o	kurzes o
tau, to(tä)	langes au, langes öä	kurzes u

2.2.2 Umlaut

Noch vor der mittelniederdeutschen Zeit findet eine Palatalisierung velarer Vokale durch *i* oder *j* in der Folgesilbe statt.

Diese Umlautung geht von Skandinavien aus. Sie ist deshalb dialektal unterschiedlich ausgebildet und in den nördlichen Dialekten häufiger anzutreffen als in den südlichen.

In einigen Fällen kann die Umlautung unterbleiben, vor allem

- vor *h*+Konsonant
- vor *r*+Konsonant
- vor *l*+Konsonant
- vor den Nebensilben *-lik*, *-liken*, *-inne*, *-nisse*, *-inge*.

2.2.3 Dehnung

Zur Zeit des Mittelniederdeutschen erfolgt eine Dehnung kurzer Vokale in geschlossenen Silben vor bestimmten Konsonantengruppen.

Dehnungen finden statt vor:

- *rn*, *rd*, *rl*
Beispiele: *korn* → *koorn*, *morden* → *moorden*, *kerl* → *keerl*
- *ld*, was heute durch den häufigen Schwund von *d* nicht mehr sichtbar ist.
Beispiel: *holden* → *holen* (halten)

2.2.4 Kürzung

Kürzungen finden statt

- von Langvokalen in früher Zeit vor den durch Synkopierung entstandenen Gruppen *dd*, *tt*, *tst*.
Beispiele: *midde*, *dridde*
- von Langvokalen während der mittelniederdeutschen Periode vor *ft*, *cht* und z.T. *st*.
Beispiel: *doeghter* → *dochter*
- von Langvokalen und zerdehnten Vokalen (v.a. *e*, *o*) während der mittelniederdeutschen Periode vor (unbetontem) *-ter*, *-tel*, *-der*, *-del*, *-mer*, *-ner*, *-nel*.
Beispiel: *hemel* → *himmel*
- von zerdehnten Vokalen vor *-nen*, *-ten*, *-den*.

Weitere Kürzungen erfolgen in den einzelnen Dialekten unterschiedlich.

2.2.5 Weitere Veränderungen von Vokalen im Ostfälischen

Sehr typisch, wenn auch dialektal unterschiedlich ausgeprägt, sind im Ostfälischen folgende zwei Diphtongisierungen (siehe auch unter “Zerdehnung”):

1. Die Diphtongisierung von langem und gedehntem e (auch in geschlossener Silbe) zu [ai].

Beispiele: steen → stein, been → bein.

2. Die Diphtongisierung von langem und gedehntem o (auch in geschlossener Silbe) zu [au].

Beispiele: foot → faut, kake → kauke, book → bauk.

2.2.6 Auswirkungen auf das heutige Ostfälisch

Das heutige Ostfälisch hat im Vokalismus in Folge von Zerdehnung, Dehnung und Kürzung von Vokalen folgende grundlegende Eigenschaften:

Alle Diphtonge sind Langdiphtonge. Es gibt im Ostfälischen keine Kurzdiphtonge wie im Westfälischen.

Alle Vokale in offener Silbe sind lang.

Vokale in geschlossener Silbe sind lang oder kurz. Für Vokale in geschlossenen Silben gibt es keine einheitliche Regel.

Kapitel 3

Formenlehre

3.1 Verba

3.1.1 Konjugation der Verben

Die Verba (Aussage-, Tätigkeits-, Zeitwörter) sagen, was ist oder was geschieht. Das kann hinter uns, neben uns oder vor uns liegen; es kann wirklich oder auch nur möglich oder auch ein Befehl sein.

Nach all diesen Aussagewünschen läßt sich das Verb abwandeln (biegen, beugen, *konjugieren*).

Die einzelnen Verbformen werden mit Hilfe von Endungen oder (bei vielen Verben) auch durch die Veränderung des Stammvokals gebildet. Die Endungen sind bei allen Verben in den einander entsprechenden Formen gleich.

Die Konjugation der Verben im Ostfälischen unterscheidet sich von der im Hochdeutschen vor allem in der Pluralendung. Die Pluralendungen sind im Ostfälischen anders als im Hochdeutschen in allen drei Personen gleich.

Hierbei hat sich im Indikativ Präsens die ältere Form (-et) gegenüber der jüngeren Form (-en) halten können.

Infinitiv, Endungen

Der Infinitiv hat die Endung -en, oder bedingt durch Metathese auch -ern oder -eln.

Infinitiv, Beispiele

lopen (laufen), büern (heben), handeln.

Indikativ und Optativ Präsens, Endungen

Person	schwache Verben		starke Verben	
	Ind.Präs.	Opt.Präs.	Ind.Präs.	Opt.Präs.
1.Sg.	-e	-e	-(e)	-e
2.Sg.	-(e)st	-(e)st	-(e)st	-(e)st
3.Sg.	-(e)t	-e	-(e)t	-e
1.-3.Pl.	-et	-en	-et	-en

Indikativ und Optativ Präsens, Beispiel

maken (machen) [schwaches Verb]

barsten (bersten) [starkes Verb]

Person	schwache Verben		starke Verben	
	Ind.Präs.	Opt.Präs.	Ind.Präs.	Opt.Präs.
1.Sg.	make	make	barst(e)	barste
2.Sg.	makest	makest	barstest	barstest
3.Sg.	maket	make	barstet	barste
1.-3.Pl.	maket	maken	barstet	barsten

Indikativ und Optativ Präteritum, Endungen

Person	schwache Verben		starke Verben	
	Ind.Prät.	Opt.Prät.	Ind.Prät.	Opt.Prät.
1.Sg.	-e	-e	∅	-e
2.Sg.	-(e)st	-(e)st	-(e)st	-(e)st
3.Sg.	-e	-e	∅	-e
1.-3.Pl.	-en	-en	-en	-en

Indikativ und Optativ Präteritum, Beispiel

maken (machen) [schwaches Verb]

barsten (bersten) [starkes Verb]

Person	schwache Verben		starke Verben	
	Ind.Prät.	Opt.Prät.	Ind.Prät.	Opt.Prät.
1.Sg.	make	make	borst	börste
2.Sg.	makest	makest	borstest	börstest
3.Sg.	make	make	borst	börste
1.-3.Pl.	maken	maken	borsten	börsten

Partizip Präsens, Endung

Das Partizip Präsens hat die Endung -en, oder bei Metathese -ern oder -eln. Es entspricht also dem Infinitiv. Es wird nicht gebeugt.

Partizip Präsens, Beispiel

fleiten water (fließend(es) Wasser).

Partizip Präteritum, Vorsilbe und Endung

Das Partizip Präteritum hat die Vorsilbe e- (im Elbostfälischen je-) und bei den schwachen Verben die Endung -ed (bei Kennzeichnung der Auslautverhärtung -et), bzw. bei den starken Verben die Endung -en. In attributiver Stellung kann es wie ein Adjektiv gebeugt werden.

Die Vorsilbe tritt nicht durchgängig auf. So gibt es - dialektal abhängig - Verben, deren Partizip Präteritum ohne Vorsilbe gebildet wird.

Partizip Präteritum, Beispiele

((j)e)maked bzw. ((j)e)maket (gemacht) [schwaches Verb],

((j)e)lopen (gelaufen) [starkes Verb].

Imperativ, Endungen

Der Imperativ Singular entspricht bei den schwachen Verben der 1. Person Singular Indikativ Präsens, hat also die Endung -e, bei den starken Verben ist er endungslos und hat den Stammvokal der 2. Person Singular Indikativ Präsens. Der Imperativ Plural entspricht der 2. Person Plural Indikativ Präsens.

Imperativ, Beispiele

make! (mache!) [schwaches Verb],
 lop! (lauf!) [starkes Verb],
 maket! (macht!) [schwaches Verb],
 lopet! (lauft!)[starkes Verb].

Passiv

Das Passiv wird mit weren (werden) oder wesen/sien (sein) und dem Partizip Präteritum umschrieben. Dabei bezeichnet wesen/sien mehr den Zustand, weren den Vorgang.

Im heutigen Ostfälisch ist der Gebrauch des Passivs (leider) stark unterentwickelt.

Passiv, Beispiele

Dat huus word ebuet. (Das Haus wurde gebaut. [*Vorgangsbetonung*])
 Dat huus is ebuet. (Das Haus ist gebaut. [*Zustandsbetonung*])

Perfekt und Plusquamperfekt

Die Formen des Perfekt und Plusquamperfekt sind wie im Hochdeutschen zusammengesetzt aus dem Partizip Präteritum und den entsprechenden Formen der Verben hääben (haben) und wesen/sien (sein). Der Gebrauch von hääben findet sich häufiger als im Hochdeutschen; hääben kann auch mit intransitiven Verben stehen.

Bei Verben der Bewegung werden Perfekt und Plusquamperfekt immer mit wesen/sien (sein) gebildet.

Perfekt und Plusquamperfect, Beispiele

Ek hääbe dek esehen. (Ich habe dich gesehen.)
 Ek harre dek en baak egeven. (Ich hatte dir ein Buch gegeben.)
 Ek bin elopen. (Ich bin gelaufen.)
 Ek was elopen. (Ich war gelaufen.)

Futur

Das Futur wird mit dem Partizip Präsens und den entsprechenden Formen des Indikativ Präsens der Verben willen (wollen), schöllen (sollen) oder auch weren (werden) oder mötten (müssen) gebildet.

Hierbei werden schöllen (sollen) und - besonders unter hochdeutschem Einfluss - weren (werden) bevorzugt.

Futur, Beispiele

Ek schall nah'r kerken gaan. (Ich werde zur Kirche gehen.)
 We schütt ösch en huus buen. (Wir werden uns ein Haus bauen.)
 Se weret nah jök komen. (Sie werden zu euch kommen.)
 Du warst en baak lesen. (Du wirst ein Buch lesen.)

Futur Perfekt

Das Futur Perfekt wird mit dem Partizip Präteritum, den entsprechenden Formen des Indikativ Präsens der Verben willen (wollen), schöllen (sollen) oder auch weren (werden) oder mötten (müssen), sowie dem Infinitiv von hääbben (haben) oder wesen/sien (sein) gebildet.

Hierbei werden schöllen (sollen) und - besonders unter hochdeutschem Einfluss - weren (werden) bevorzugt.

Bei Verben der Bewegung wird immer wesen/sien (sein) verwendet, ansonsten zumeist hääbben (haben).

Futur Perfekt, Beispiele

Ek schall nah'r kerken egaan wesen. (Ich werde zur Kirche gegangen sein.)
 We schütt ösch en huus ebuet hääbben. (Wir werden uns ein Haus gebaut haben.)
 Se weret nah jök ekomen wesen. (Sie werden zu euch gekommen sein.)
 Du warst en baak elesen hääbben. (Du wirst ein Buch gelesen haben.)

Konditional

Das Konditional wird mit dem Partizip Präsens und den entsprechenden Formen des Indikativ(!) Präteritums des Verbs weren (werden) gebildet.

Konditional, Beispiel

Ek word(!) nah'r kerken gaan. (Ich würde zur Kirche gehen.)
 We woren(!) ösch en huus buen. (Wir würden uns ein Haus bauen.)
 Se woren(!) nah jök komen. (Sie würden zu euch kommen.)
 Du worst(!) en baak lesen. (Du würdest ein Buch lesen.)

Konditional Perfekt

Das Konditional Perfekt wird mit dem Partizip Präteritum, den entsprechenden Formen des Indikativ(!) Präteritums des Verbs weren (werden), sowie dem Infinitiv von hääbben (haben) oder wesen/sien (sein) gebildet.

Bei Verben der Bewegung wird immer wesen/sien (sein) verwendet, ansonsten zumeist hääbben (haben).

Konditional Perfekt, Beispiel

Ek word(!) nah'r kerken egaan wesen. (Ich würde zur Kirche gegangen sein.)
 We woren(!) ösch en huus ebuuet hääbben. (Wir würden uns ein Haus gebaut haben.)
 Se woren(!) nah jök ekomen wesen. (Sie würden zu euch gekommen sein.)
 Du worst(!) en baak elesen hääbben. (Du würdest ein Buch gelesen haben.)

3.1.2 Starke Verben

Starke Verben sind in der Regel alte und häufig gebrauchte Verben. Sie bilden ihre Präteritalform in allen germanischen Sprachen mit einem regelmäßigen Wechsel des Stammvokals (sogenannter Ablaut).

Man kann sie deshalb in sogenannte Ablautreihen unterteilen. Diese Ablautreihen werden gebildet durch den Stammvokal im

- Infinitiv / Präsens,
- 1. / 3. Singular Indikativ Präteritum,
- Rest Präteritum,
- Partizip Präteritum.

Es gibt ursprünglich sieben Reihen, die sich im Laufe der Zeit je nach Sprache in Unterreihen aufgefächert haben.

Die Ablautreihen im Germanischen

Die ursprünglichen Ablautreihen lauten wie folgt:

Reihe 1 [i:] - [ai] - [i] - [i]

Kennzeichen: langes i im Infinitiv.

Reihe 2 [iu] - [ou] - [u] - [u]

Kennzeichen: iu im Infinitiv.

Reihe 3 [i] - [a] - [u] - [u]

Kennzeichen: Stamm endet auf Nasal + Konsonant oder auf Liquida + Konsonant.

Reihe 4 [i] - [a] - [e:] - [u]

Kennzeichen: Nasal oder Liquida nach oder vor Stammvokal i im Infinitiv.

Reihe 5 [i] - [a] - [e:] - [i]

Kennzeichen: andere Konsonanten als m, n, l, r, nach dem Stammvokal i im Infinitiv.

Reihe 6 [a] - [o:] - [o:] - [a]

Kennzeichen: a im Infinitiv.

Reihe 7 [a],[a:]; [o],[o:]; [i:] - [i:] - [i:] - [a],[a:]; [o],[o:]; [i:]

Kennzeichen: ursprünglich reduplizierte Verben mit den Stammvokalen kurzes oder langes a bzw. o sowie langes i. Diese Verben können auch schwach konjugiert werden.

Die Ablautreihen im Mittelniederdeutschen

Die Ablautreihen im Mittelniederdeutschen lauten wie folgt:

Reihe 1 [i:] - [e:] - e - e

Beispiel: reiten: riden - reet - reden / redder - (ge)red(d)en

Reihe 2a [e:] / ü (2./3.Sg.) - [o:] - o - o/a

Beispiel: bieten: beden, he büt - boot - boden / bodden - (ge)bod(d)en

Reihe 2b [u:] / ü (2./3.Sg.) - [o:] - o - o/a

Beispiel: schließen: sluten, he slüt - sloot - sloten / slotten - (ge)slot(t)en

Reihe 3a i + NK - a + NK - u + NK - u + NK

Beispiel: binden: binden - bant - bunden - (ge)bunden

Reihe 3b e/i(2./3. Sg.) + l + K - a + l + K - u + l + K - u + l + K

Beispiel: helfen: helpen, he hilpt - halp - hulpen - (ge)hulpen

Reihe 3c e/i(2./3. Sg.) + r + K - a + r + K - o + r + K - o + r + K

Beispiel: werden: werden, he wirt - wart - worden - (ge)worden

Reihe 4 [e:] / i(2./3. Sg.) + L - a + L - [e:] + L - [o:] / a + L

Beispiel: nehmen: nemen, he nimt - nam - nemen - (ge)nomen

Reihe 5 [e:] / i(2./3. Sg.) + K - a + K - [e:] + K - [e:] / a + K

Beispiel: geben: geven, he gift - gaf - geven - (ge)geven

Reihe 6 [a:] / e(2./3. Sg.) - [o:] - [o:] - [a:]

Beispiel: fahren: varn, he vert - vor - voren - (ge)varen

Reihe 7a [e:] - [e:] - [e:] - [e:]

Beispiel: heißen: heten - het - heten - (ge)heten

Reihe 7b a - [e:] - [e:] - a

Beispiel: walten: walden - weelt - weelden - (ge)walden

Reihe 7c [o:] - [e:] - [e:] - [o:]

Beispiel: laufen: lopen - leep - lepen - (ge)lopen

[K: Konsonant, L: Liquida, N: Nasal]

Nichteingeklammerte Vokale bedeuten, dass diese kurz oder lang sein können.

Bei den Präteritalformen der 7. Reihe kann es im Mittelniederdeutschen zu Angleichungen des Stammvokals an den Infinitiv kommen.

Die Verben der 7. Reihe können auch weiterhin schwach konjugiert werden.

Die Ablautreihen im heutigen Ostfälischen

Die Ablautreihen im heutigen Ostfälischen lauten wie folgt:

Reihe 1a [i :]/[ai]/[e :]/[äi]/i(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - e/[ai]/[äi](2. Sg.) - e

Beispiel: treiben: driven/dreiven/dreven/dräiven, he drift - dreif/dreef - dreven, du dreivest/drevest - edreven

Reihe 1b i/[ai]/e/[äi]/i(2./3. Sg.) - a - e/a(2. Sg.) - e

Beispiel: streichen: striken/streiken/streken/sträiken, he strickt - strack - strecken, du strackst - estrecken

Reihe 1c [i :]/[ai]/[e :]/[äi]/i(2./3. Sg.) - [e :] - [e :] - [e :]

Beispiel: schleifen: sliten/sleiten/sleten/släiten, he slitt - sleet - sleten - esleten

Reihe 2a [ai]/ü(2./3. Sg.) - [o :] - [o :]/[ö:] - [o :]

Beispiel: fließen: fleiten, he flütt - float - floten/flöten - efloten

Reihe 2b [u :]/[iu]/u(2./3. Sg.) - [o :] - [o :]/[ö:] - [o :]

Beispiel: schlucken: sluken/sliuken, he sluckt - slook - sloken/slöken - esloken

Reihe 2c [ö:] - [o :] - [ö:] - [o :]

Beispiel: biegen: bögen - boog - bögen - ebogen

Reihe 3a i + NK - u + NK - u/ü + NK - u + NK

Beispiel: trinken: drinken - drunk - drunken/drünken - edrunken

Reihe 3b e/i + l + K - u + l + K - u/ü + l + K - u + l + K

Beispiel: helfen: helpen - hulp - hulpen/hülpen - ehulpen

Beispiel: schwellen: swillen - swull - swullen/swüllen - eswullen

Reihe 3c e/a + r + K - o + r + K - o/ö + r + K - o + r + K

Beispiel: sterben: starven - storf - storven/störven - estorven

Reihe 3d [e :]/a(2./3. Sg.) + r - o + r - [o :] + r - o + r

Beispiel: werden: weren, he ward - word - woren - eworn

Reihe 4a e/i(2./3. Sg.) + L - o/a + L - [o :]/[ö] + L - [o :] + L

Beispiel: treffen: drepn, he drippt - dropp/drapp - dropen/dröpen - edropen

Reihe 4b e/ü(2./3. Sg.) + L - [o :] + L - [ö:] + L - [o :] + L

Beispiel: ziehen: tehn, he tüht - tog - tögen - etogen

Reihe 4c e + L - o + L - o/ö + L - o + L

Beispiel: stehlen: stelen, he steelt - stool - stolen/stölen - estolen

Reihe 4d i + L - o + L - o + L - o + L

Beispiel: schwimmen: swimmen, he swimmt - swomm - swommen - eswommen

Reihe 5a i/e//i(2./3. Sg.) + K - a + K - e/[ai]/[äi] + K - e + K

Beispiel: messen: meten, he mitt - matt - meiten/meten - emeten

Beispiel: sitzen: sitten - satt - seiten/seten - eseten

- Reihe 5b** [ai]/[äi]/[ü(2./3. Sg.) + K - a + K - [ai]/[äi] + K - e + K
 Beispiel: sehen: seihen/sehen, he süht - sagh - seigen/seggen - esehen
- Reihe 6** [a :]/e(2./3. Sg.) - [au] - [äu] - [a :]
 Beispiel: graben: graven, he gräft - grauf - gräufen - egraven
- Reihe 7a** [i :]/e(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [i :]
 Beispiel: heißen: hiten, he hett - heit/heet - heiten/heten - ehieten
- Reihe 7b** [ai] - [e :] - [e :] - [e :]
 Beispiel: scheiden: scheien - schee - scheen - escheen
- Reihe 7c** [e :] - [i :]/[ü:] - [i :]/[ü:] - [e :]
 Beispiel: hängen: hängen - hing/hüng - hingen/hüngen - ehängen
- Reihe 7d** a - e - e - a
 Beispiel: fallen: fallen - fäll - fällen - efallen
- Reihe 7e** [a :] - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [a :]
 Beispiel: raten: raen - reit/reet - reiten/reten - eraen
- Reihe 7f** [o :]/ö(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [o :]
 Beispiel: laufen: lopen, he löpt - leip/leep - leipen/lepen - elopen
- Reihe 7g** [au]/ö(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [au]
 Beispiel: rufen: raupen, he röpt - reip/reep - reipen/repen - eraupen
- Reihe 7h** [äu]/o(2./3. Sg.) - o + rr - o/ö + rr - o + tt
 Beispiel: böten: beuten, he bott - borrh - borren/börren - ebott
- Reihe 7i** [äu]/ö(2./3. Sg.) - ö + rr - ö + rr - ö + tt
 Beispiel: bluten: bläuen, he blött - blörr - blörren - eblött
- Reihe 7k** ö - ö + rr - ö + rr - ö + tt
 Beispiel: stoßen: stöten - störr - störren - estött
- Reihe 7l** a - u - ü - u
 Beispiel: fangen: fangen - fung - fügen - efungen
- Reihe 7m** [o :]/u(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [o :]
 Beispiel: halten: holen, he hult - heit/heet - heiten/heten - eholen
- Reihe 7n** [a :]/e(2./3. Sg.) - [ai]/[äi] - [ai]/[äi] - [a :]
 Beispiel: lassen: laten, he lätt - leit/leet - leiten/leten - elaten

[K: Konsonant, L: Liquida, N: Nasal]

Diese Liste umfasst die wichtigsten Ablautreihen im heutigen Ostfälisch.

Sie wurde mit Hilfe der Auflistung der unregelmäßigen Verben im Wrede, Schierer, Gold (siehe Literaturverzeichnis) erstellt.

Dialektal können einige geringe Unterschiede auftreten.

Die Verben der siebten Ablautreihe können, wenn sie noch als starke Verben erkennbar sind, nur noch zum Teil schwach gebeugt werden.

Häufig hat sich die schwache Konjugation durchgesetzt und ursprünglich starke Verben sind als solche gar nicht mehr erkennbar.

Dies kann auch auf Verben aus anderen als der siebten Ablautreihe zutreffen, z.B. auf feuern (fahren), ursprünglich ein starkes Verb der sechsten Ablautreihe.

Manchmal sind Mischformen aus starker und schwacher Konjugation entstanden, insbesondere betrifft dies die Reihen 7h, 7i, 7k im Partizip Präteritum.

Liste der starken Verben

Verb	Ablautreihe	Hochdeutsche Bedeutung
barsten	3c	bersten
bedreigen	2a	betrügen
beginnen	3a	beginnen
beien	2a	bieten
besinnen	3a	erinnern, besinnen
beuten	7h	böten, anzünden, heizen
biten, beiten, beten, bäiten	1b	beißen
binnen	3a	binden
blasen	6	blasen
bläuen	7i	bluten
bliven, bleiven, bleven, bläiven	1a	bleiben
bögen	2c	biegen
breken	4a	brechen
dragen	6	tragen
dreigen	2a	trügen
drepen	4a	treffen
driven, dreiven, dreven, dräiven	1a	treiben
dringen	3a	dringen
drinken	3a	trinken
eten	5a	essen
fallen	7d	fallen
fangen	7l	fangen
finnen	3a	finden
fleigen	2a	fliegen
fleiten	2a	fließen
fragen	6	fragen
freisen	2a	frieren
freten	5a	fressen
geven	5a	geben
geiten	2a	gießen
gellen	3b	gelten
geneiten	2a	genießen

Verb	Ablautreihe	Hochdeutsche Bedeutung
geraen	7e	geraten
gewinnen	3a	gewinnen
gliden, gleiden, gleden, gläiden	1c	gleiten
gliken, gleiken, gleken, gläiken	1a	gleichen
graven	6	graben
gripen, greipen, grepen, gräipen	1b	greifen
hängen	7c	hängen
helpen	3b	helfen
heuen	7h	hüten
hiten	7a	heißen
holen	7m	halten
jagen	6	jagen
kiken, keiken, keken, käiken	1a	gucken
klingen	3a	klingen
knipen, kneipen, knepen, knäipen	1b	kneifen
komen	7m	kommen
kreipen	2a	kriechen
krigen	1a	kriegen
krupen, kriupen	2b	kriechen
laten	7n	lassen
leigen	2a	lügen
lesen	5a	lesen
li(d)en, lei(d)en, le(d)en, läi(d)en	1c	leiden
liggen, lei(j)en, leggen, läi(j)en	1b	liegen
lopen	7f	laufen
melken	3b	melken
meten	5a	messen
migen, meigen, megen, mäigen	1a	harnen
nemen	4a	nehmen
quillen	3b	schwellen, quellen
raen	7e	raten
raupen	7g	rufen
ri(d)en, rei(d)en, re(d)en, räi(d)en	1b	reiten
riten, reiten, reten, räiten	1b	reißen
riven, reiven, reven, räiven	1a	reiben
ruken, riuken	2b	riechen
scheien	7b	scheiden
scheiten	2a	schießen
schellen	3b	schelten
schiten, scheiten, scheten, schäiten	1b	scheißen
schriven, schreiven, schreven, schräiven	1a	schreiben
schruven, schriuven	2b	schrauben
seihen	5b	sehen
singen	3a	singen
sinken	3a	sinken
sinnen	3a	sinnen

Verb	Ablautreihe	Hochdeutsche Bedeutung
sitten	1b	sitzen
slahn	6	schlagen
slapen	7e	schlafen
sliken, sleiken, sleten, släiten	1b	schleichen
slipen, sleipen, slepen, släipen	1c	schleifen
sliten, sleiten, sleten, släiten	1c	schleifen
slingen	3a	schlingen
sluken, sliuken	2b	schlucken
sluten, sliuten	2b	schließen
smelten	3b	schmelzen
smigen	1c	schmiegen
smiten, smeiten, smeten, smäiten	1b	schmeißen
sni(d)en, snei(d)en, sne(d)en, snäi(d)en	1b, 1c	schneiden
snuven, sniuven	2b	schnauben
spien, speien, speen, späien	1c	spucken
spinnen	3a	spinnen
spliten, spleiten, spletten, spläiten	1c	spleißen
spreken	4a	sprechen
springen	3a	springen
starven	3c	sterben
stelen	4c	stehlen
steken	4a	stechen
stigen, steigen, stegen, stäigen	1a	steigen
stinken	3a	stinken
stöven	2c	stauben, stieben
stöten	7k	stoßen
stri(d)en, strei(d)en, stre(d)en, sträi(d)en	1c	streiten
striken, streiken, streken, sträiken	1a, 1b	streichen
stuvun, stiuven	2b	stieben, hasten
sugen, siugen	2b	saugen
swären	3c	schwören
swigen, sweigen, swegen, swäigen	1a	schweigen
swillen	3b	schwellen
swimmen	4d	schwimmen
swingen	3a	schwingen
swinnen	3a	schwinden
tehn	4b	ziehen
trecken	4c	ziehen
treen	5a	treten
twingen	3a	zwingen
verdarven	3c	verderben
verdreiten	2a	verdrießen
vergetten	5a	vergessen
verglikten, vergleiken, vergleken, vergläiken	1a	vergleichen
verleisen	2a	verlieren

Verb	Ablautreihe	Hochdeutsche Bedeutung
erschrecken	4a	erschrecken
versliten, versleiten, versleten, versläiten	1c	verschleifen
warven	3c	werben
waschen	7l	waschen
wassen	7l	wachsen
wegen	4a	wiegen
weren	3d	werden
werpen	3c	werfen
wiken, weiken, weken, wäiken	1a	weichen
winnen	3a	gewinnen
wringen	3a	wringen

3.1.3 Schwache Verben

Abgeleitete, neu entlehnte oder selten gewordene Verben werden schwach konjugiert.

Im Altsächsischen kann man noch drei Gruppen von schwachen Verben unterscheiden, im Mittelniederdeutschen sind die Endungen in den drei Klassen schon ausgeglichen.

Bei einigen Verben ist nur noch ein Umlaut, der durch die ehemalige Endung bewirkt ist, zu sehen, und zwar in der Klasse der sogenannten -jan - Verben.

Diese sind:

Kausativa von starken (intransitiven) Verben

Beispiel: satt-jan → setzen (Kausativum zu sitten)

Faktitiva zu Adjektiven

Beispiel: warm-jan → wermen (wärmen)

Faktitiva zu Substantiven

Beispiel: wân-jan → wenen (wähnen)

3.1.4 Präteritopräsentien

Präteritopräsentien sind ehemals regelmäßige starke Verben, deren Vergangenheitsformen (Präteritalformen) präsentische Bedeutung angenommen haben und deren Gegenwartsformen (Präsensformen) nicht überliefert sind.

Sie bilden neue Präteritalformen in Analogie zu den schwachen Verben, z.T. noch mit altem Dentalsuffix, der ansonsten im heutigen Ostfälischen bis auf einzelne Ausnahmen verschwunden ist.

Im Präsens Plural kann eine Umlautung eintreten.

Präteritopräsentien lassen sich analog zu den starken Verben in Ablautreihen gliedern:

	1./3.Sg. Präsens	2.Sg. Präsens	Pl.Präs./ Infinitiv	Prät.	Part.Prät.
Reihe 1P					
wissen:	weit/wett	weist (west)	wett(et) wetten	wuste	ewust
Reihe 3P					
können:	kann	kannst	künnt künnen	könn (konne)	ekönnt
Reihe 4P					
sollen:	schall	schast	schutt schölln	eschöllt	
Reihe 5P					
mögen:	magh	maghst	möget mögen	möghte	emoght
Reihe 6P					
müssen:	mott	most	mött mösten	möste	emost

3.1.5 Unregelmäßige Verben

Im heutigen Ostfälischen gibt es eine Reihe von unregelmäßigen Verben. Diese Unregelmäßigkeit kann verschiedene Ursachen haben:

1. Die Konjugation wird von jeher unregelmäßig gebildet.
2. Die Konjugation zweier verschiedener, aber sinnverwandter Verben verschmolz zu einer.
3. Es kommt zu einer Vermischung von starker und schwacher Konjugation.
4. Es erfolgt eine Angleichung der Stammvokale. (Bei starken Verben oder Präteritopräsentien).
5. Es erfolgt eine Umlautbildung.
6. Durch Auslautverhärtung und / oder Metathese kommt es zu Unterschieden im Konsonantismus einzelner Formen.
7. Das Hochdeutsche hat(te) Einfluß auf den Konsonantismus einzelner Formen.

Die Konjugation der unregelmäßigen Verben

	Ind.Präsens	Opt.Präs.	Indikativ / Optativ Präteritum
willen (wollen)			
1.Sg.	will	wolle	woll
2.Sg.	wutt	wolle	wost
3.Sg.	well	wolle	woll
Plural	wü(ll)tt	wolle	wollen
daun, daan (tun)			
1.Sg.	dau(e), daa(e)	dau, daa	dä / dæ
2.Sg.	daast	daast	dä(e)st
3.Sg.	daat	dau, daa	dä / dæ
Plural	dauet, daaet	daan	däen

	Ind.Präsens	Opt.Präs.	Indikativ / Optativ Präteritum
gaan (gehen)			Part.Prät.: egaan
1.Sg.	gaa(e)	gaa	ging / ginge
2.Sg.	gaast	gaast	gingest
3.Sg.	gaat	gaa	ging / ginge
Plural	gaat	gaan	gingen
staan (stehen)			Part.Prät.: estaan
1.Sg.	staa(e)	staa	stund / stünne
2.Sg.	staast	staast	stündst
3.Sg.	staat	staa	stund / stünne
Plural	staet	staan	stünnen
wesen, ween (sein)			Part.Prät.: ewesen, eween
1.Sg.	bin	wese	was / wör(e)
2.Sg.	bist	siest	wörst / wör(e)
3.Sg.	is	wese	was / wör(e)
Plural	sind	sien	wören / wör(e)
bedüen (bedeuten)			Part.Prät.: bedutt
1.Sg.	bedüe	bedüe	bedurr / bedurre
2.Sg.	bedust	bedust	bedurst
3.Sg.	bedutt	bedüe	bedurr / bedurre
Plural	bedüet	bedüen	bedurren
bidden (bitten)			Part.Prät.: ebeen
1.Sg.	bidde	bidde	bidde
2.Sg.	biddest	biddest	biddest
3.Sg.	biddet	bidde	bidde
Plural	biddet	bidden	bidden

	Ind.Präsens	Opt.Präs.	Indikativ / Optativ Präteritum
bringen			Part.Prät.: ebrocht
1.Sg.	bringe	bringe	brochte / bröchte
2.Sg.	bringst	bringest	brochtest / bröchtest
3.Sg.	bringt	bringe	brochte / bröchte
Plural	bringen	bringen	brochten / bröchten
denken			Part.Prät.: edacht
1.Sg.	denke	denke	dachte / dächte
2.Sg.	denkst	denkest	dachtest / dächtest
3.Sg.	denket	denke	dachte / dächte
Plural	denket	denken	dachten / dächten
dögen (taugen)			Part.Prät.: edoght
1.Sg.	döge	döge	doghte / döghte
2.Sg.	döghst	dögest	doghtest / döghtest
3.Sg.	doght	döge	doghte / döghte
Plural	döget	dögen	doghten / döghten
döpen (taufen)			Part.Prät.: edoft
1.Sg.	döpe	döpe	dofte / döfte
2.Sg.	dofst	döpest	doftest / döftest
3.Sg.	doft	döpe	dofte / döfte
Plural	döpet	döpen	doften / döften
drövvēn (dürfen)			Part.Prät.: edröft
1.Sg.	drövve	drövve	dröfte
2.Sg.	dröfst	dröfst	dröftest
3.Sg.	dröft	dröft	dröfte
Plural	drövvēt	drövvēn	dröften

	Ind.Präsens	Opt.Präs.	Indikativ / Optativ Präteritum
düen (deuten) → bedüen			
häßben (haben)			Part.Prät.: ehat
1.Sg.	häßbe	häßbe	harre / härre
2.Sg.	hast	hast	harrst / härrest
3.Sg.	hat	hat	harr / härre
Plural	häßbet	häßben	harren / härren
leggen (legen)			Part.Prät.: eleght
1.Sg.	legge	legge	lä
2.Sg.	leghst	leghst	läest
3.Sg.	leght	legge	lä
Plural	legget	leggen	läen
lüen (läuten)			Part.Prät.: belutt
1.Sg.	lüe	lüe	lurr / lurre
2.Sg.	lüst	lüst	lurst
3.Sg.	lutt	lüe	lurr / lurre
Plural	lüet	lüen	lurren
möten (treffen)			Part.Prät.: emött
1.Sg.	möt(e)	möte	mött(e) / mötte
2.Sg.	mötest	mötest	möttest
3.Sg.	möt(et)	möte	mött(e) / mötte
Plural	mötet	möten	mötten
regen (regnen)			Part.Prät.: et hat eregent
3.Sg.	et regent	et regne	et regne
scheien (geschehen)			Part.Prät.: et is escheien
3.Sg.	et schüt/scheit	et scheie	et schach / et schä

	Ind.Präsens	Opt.Präs.	Indikativ / Optativ Präteritum
seggen (sagen)			Part.Prät.: eseght
1.Sg.	segge	segge	sä
2.Sg.	seghst	seggest	säest
3.Sg.	seght	segge	sä
Plural	segget	seggen	säen
seuken (suchen)			Part.Prät.: esoght
1.Sg.	seuke	seuke	soghte / söghte
2.Sg.	soght	soght	soghtest / söghtest
3.Sg.	soght	seuke	soghte / söghte
Plural	seuket	seuken	soghten / söghten
snien (schneien)			Part.Prät.: et hat esniett
3.Sg.	et sniet	et snie	et snie

Die ersten fünf Verben der Liste sind alte unregelmäßige Verben. Sie werden in allen niederdeutschen Dialekten unregelmäßig konjugiert. Deshalb sind sie nicht alphabetisch in die Liste eingearbeitet, sondern an den Anfang gestellt worden.

Bei den restlichen “unregelmäßigen” Verben handelt es sich eigentlich um regelmäßige Verben, deren Unregelmäßigkeit sekundär erworben wurde.

So ist z.B. drövvēn (dürfen) ursprünglich ein Präteritopräsentium der Reihe 3, bei dem der Stammvokal angeglichen und umgelauteet wurde. Wegen der Auslautverhärtung und der Metathese (dörven → drövvēn) zeigt es zusätzlich Unregelmäßigkeiten im Konsonantismus.

Das Verb bidden (bitten) ist ein Beispiel für die Vermischung von starker und schwacher Konjugation, wobei sich die schwache Konjugation fast vollständig durchgesetzt hat. Nur noch das Partizip zeigt an, daß es sich bei dem Verb ursprünglich mal um ein starkes Verb der ersten Ablautreihe gehalten hat.

Alle “unregelmäßigen” Verben der Liste ab dem sechsten Eintrag können in anderen niedersächsischen Dialekten, z.T. auch in einigen ostfälischen Dialekten, als regelmäßige Verben vorkommen.

Diese Liste der unregelmäßigen Verben wurde mit Hilfe der Liste der unregelmäßigen Verben im Wrede, Schierer, Gold (siehe Literaturverzeichnis) erstellt.

3.2 Substantiva

Die Substantiva (Haupt-, Nennwörter, Nomina) benennen vorhandene (Konkrete) oder auch nur gedachte Dinge oder Lebewesen (Abstrakta) und ordnen sie einem - wirklichen oder gedachten - Geschlecht (Genus) zu.

Je nach der Aufgabe, die das Substantiv in unserer Aussage hat, und je nachdem wir ein oder mehrere Dinge oder Lebewesen meinen, läßt sich das Substantiv abwandeln (biegen, beugen, *deklinieren*).

Die verschiedenen Deklinationen des Germanischen bzw. des Altsächsischen sind im heutigen Ostfälisch so gut wie nicht mehr zu unterscheiden. Bestenfalls ist noch folgende Grobunterscheidung möglich.

3.2.1 Starke Deklination (ehem. vokal. Deklinationen)

Starke Deklination, Endungen

Die eingeklammerten Endungen sind optional, d.h. sie können entfallen.

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	∅	∅	∅
Dat.Sg.	-e	-(n)	-e
Akk.Sg.	∅	∅	∅
Nom.Pl.	-e, -s	-e, -(n)	-(e), -s
Dat.Pl.	-en, -s	-en, -n	-en, -s
Akk.Pl.	-e, -s	-e, -(n)	-(e), -s

Endet das Substantiv auf ein -d, so entfällt dieses in den flektierten Formen. (dat per~~d~~ → den pere)

Das e entfällt, wenn das Substantiv auf ein -e endet.

Bei Lehn- oder Fremdwörtern entfallen in der Regel im Singular die Endungen.

Die beiden unterschiedlichen Flexionsreihen im Plural bei den Feminina gehen auf die ehemalige i-Deklination (heute: -e, -en, -e) bzw. die ehemalige ô-Deklination (heute: -(n), -n, -(n)) zurück.

Feminina der ehemaligen jô-Deklination können im Plural beiden Flexionsreihen folgen.

Maskulina und Feminina der ehemaligen i-Deklination bilden im Plural Umlaut, Maskulina z.T. auch im Singular.

Bei den Neutra kann im Nominativ/Akkusativ Plural die Endung entfallen.

Der -s Plural war ursprünglich nur bei maskulinen Personenbezeichnungen, die im Nominativ Singular auf -e enden, üblich (in der Form: -s, -en, -s). Heute setzt er sich als Standardplural für Maskulina und Neutra, insbesondere bei Lehn- und Fremdwörtern, aber nicht nur dort, in der Form -s, -s, -s allmählich durch.

Starke Deklination, Maskulina, Beispiel

dagh (Tag) [ehem. a-Dekl.],
 gast (Gast) [ehem. i-Dekl., Umlaut im Plural],
 beke (Bach) [ehem. i-Dekl., verdeckter Umlaut im Plural und Singular],
 heer (Hirte) [ehem. ja-Dekl.]

Kasus				
Nom.Sg.	dagh	gast	beke	heer
Dat.Sg.	dage	gaste	beke	here
Akk.Sg.	dagh	gast	beke	heer
Nom.Pl.	dage	gäste	beke	heer(s)
Dat.Pl.	dagen	gästen	beken	heren
Akk.Pl.	dage	gäste	beke	heer(s)

Starke Deklination, Feminina, Beispiel

gave (Gabe) [ehem. ô-Dekl.],
 woninge (Wohnung) [ehem. jô-Dekl.],
 hand (Hand) [ehem. i-Dekl., Umlaut im Plural].

Kasus			
Nom.Sg.	gave	woninge	hand
Dat.Sg.	gave(n)	woninge	hand
Akk.Sg.	gave	woninge	hand
Nom.Pl.	gave(n)	woninge(n)	hänne
Dat.Pl.	gaven	woningen	hännen
Akk.Pl.	gave(n)	woninge(n)	hänne

Starke Deklination, Neutra, Beispiel

woord (Wort) [ehem. a-Dekl.],
 bedde (Bett) [ehem. ja-Dekl.],
 auto [Fremdwort].

Kasus			
Nom.Sg.	woord	bedde	auto
Dat.Sg.	wore	bedde	auto
Akk.Sg.	woord	bedde	auto
Nom.Pl.	woord, wore	bedde	autos
Dat.Pl.	woren	bedden	autos
Akk.Pl.	woord, wore	bedde	autos

3.2.2 Schwache Deklination (und Reste weitere konsonantischer Deklinationen)

Von den konsonantischen Deklinationen sind im heutigen Ostfälisch nur noch die n-Deklination und Reste der anderen erhalten.

n-Deklination, Endungen

Die eingeklammerten Endungen sind optional, d.h. sie können entfallen.

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	∅	∅	∅
Dat.Sg.	-n	-n	-n
Akk.Sg.	-(n)	-(n)	∅
Nom.Pl.	-en	-en	-en
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-en	-en	-en

Das e entfällt wenn das Substantiv bereits auf ein e endet.

n-Deklination, Beispiel

boe (Bote),
 tunge (Zunge),
 harte (Herz)

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	boe	tunge	harte
Dat.Sg.	boen	tungen	harten
Akk.Sg.	boe(n)	tunge(n)	harte
Nom.Pl.	boen	tungen	harten
Dat.Pl.	boen	tungen	harten
Akk.Pl.	boen	tungen	harten

r-Deklination, Endungen

Im Plural tritt -er- zwischen Stamm und Endung, sonst wie die Neutra der starken Deklination.

Endet das Substantiv auf ein -d, so entfällt dieses in den flektierten Formen.
 (dat kind → den kinnern)

Anders als im Hochdeutschen ist der Stammvokal im Plural i.d.R. nicht umgelaute, nur regional (hochdeutscher Einfluss) und bei Lehnwörtern.

r-Deklination, Beispiel

lam (Lamm).

Kasus	
Nom.Sg.	lam
Dat.Sg.	lamme
Akk.Sg.	lam
Nom.Pl.	lammer(e)
Dat.Pl.	lammer(e)n
Akk.Pl.	lammer(e)

ter-Deklination und Wurzelnomina, Endungen

Im Singular haben Substantive der ehemaligen ter-Deklination keine zusätzlichen Endungen, Wurzelnomina werden im Singular stark dekliniert.

Im Plural haben sich beide ehemaligen Deklinationen verschiedenen Deklinationen angepasst, d.h. es gibt im Plural keine eindeutigen Formen; es stehen jeweils mehrere Formen nebeneinander.

ter-Deklination und Wurzelnomina, Beispiel

brauder (Bruder) [ehem. ter-Dekl.],
man (Mann) [ehem. Wurzelnomen]

Kasus		
Nom.Sg.	brauder	mann
Dat.Sg.	brauder	manne
Akk.Sg.	brauder	mann
Nom.Pl.	brauder, braudern brauders, bräuder	mann, mannen, mann(e)s männer, manne
Dat.Pl.	brauder, braudern brauders, bräuder	mann, mannen, mann(e)s männer, manne
Akk.Pl.	brauder, braudern brauders, bräuder	mann, mannen, mann(e)s männer, manne

3.2.3 Umschreibung des Genitivs

Der Genitiv ist im Ostfälischen so gut wie nicht mehr vorhanden. Er findet sich nur noch

- in bestimmten Formeln: det abends, s'morgens; du bist det düvels, he is manns genaugh
- bei Personennamen: Peters hof (Peters Hof), Meiers vader (Meiers Vater), Pasters kau (Pastors Kuh)

Ansonsten wird der Genitiv umschrieben. Und zwar mit

- von (van) + Dativ: de keerl von (van) der fru (der Mann von der Frau), de ball von (van) den kinne (der Ball von dem Kind)
- Dativ + Possessivpronomen: de fru öhr keerl (der Frau ihr Mann), den kinne sien ball (dem Kind sein Ball)

3.2.4 Diminutiva

Verkleinerungsformen von Substantiven werden im Ostfälischen mit Hilfe der Suffixe -ke bzw -ken gebildet.

Sie sind immer sächlichen Geschlechts.

3.2.5 Bildung von Substantiven

Neue Substantive können aus Verben und Adjektiven mit Hilfe von Suffixen gebildet werden.

Die gebräuchlichsten Suffixe sind -lie, -rie, -inge (unter hochdeutschem Einfluß auch -unge), -nisse (unter hochdeutschem Einfluß auch -nis) bei Verben, sowie -dom (-dum) bei Adjektiven.

Die Substantive auf -lie, -rie, -inge, -nisse sind immer weiblichen, die auf -dom (-dum) immer sächlichen Geschlechts.

Die hochdeutschen Suffixe -heit und -keit haben keine Entsprechungen im Ostfälischen. Hochdeutsche Wörter auf -heit und -keit werden deshalb entweder unverändert ins Ostfälische übernommen, oder zumeist falsch ostfälisiert, z.B. mit -hiet oder -kiet. Letzteres ist sehr schlechter Stil.

Im modernen Ostfälisch wird statt der Substantivbildung mit -inge die direkte Substantivbildung aus der Infinitivform des Verbes bevorzugt.

Beispiel

de vertellinge (die Erzählung, archaisierende Form)
 de vertellige (die Erzählung, abgeschliffene archaisierende Form)
 de vertellunge (die Erzählung, ostfälisch-hochdeutsche Mischform)
 de vertellen (die Erzählung, moderne Form)
 aber: dat vertellen (das Erzählen)

3.3 Pronomina und Artikel

Die Pronomina (Fürwörter) begleiten das Substantiv und können an seiner Stelle stehen. Meist haben sie keinen bestimmten Inhalt, sind also *Formwörter*.

Als Begleiter der Substantive werden sie entsprechend wie diese nach Numerus (Zahl), Kasus (Fall) und Genus (Geschlecht) abgewandelt (gebogen, gebeugt, *dekliniert*).

Der Artikel (Geschlechtswort) macht die Zuordnung eines Substantivs an ein grammatisches Geschlecht (Genus) sichtbar; er macht auch den Kasus (Fall) und den Numerus (Zahl), in dem das Substantiv verstanden werden soll, vollends deutlich, da er abwandelbar (*deklinabel*) ist.

Er kann, je nachdem, ob wir den bestimmten oder den unbestimmten Artikel setzen, Dinge, Lebewesen oder Vorgänge, von denen wir sprechen, bestimmen oder unbestimmt lassen.

3.3.1 Personalpronomina

Kasus	1.Ps.	2.Ps.	3.Ps.m.	3.Ps.f.	3.Ps.n.
Nom.Sg.	ik, ek	du, diu	he, hei	se, sei	it, et
Dat.Sg.	mik, mek	dik, dek	öhn(e) <i>em</i>	se, sei <i>öhr(e)</i>	it, et <i>em</i>
Akk.Sg.	mik, mek	dik, dek	öhn(e) <i>em</i>	se, sei, <i>öhr(e)</i>	it, et <i>em</i>
Nom.Pl.	wi, we, wei	ji, je, jei		se, sei	
Dat.Pl.	üsch, ösch, üssik, össek <i>us, uns</i>	jük, jök <i>juu(ch)</i>		öhnen, se, sei <i>jem, jüm</i>	
Akk.Pl.	üsch, ösch, üssik, össek <i>us, uns</i>	jük, jök <i>juu(ch)</i>		se, sei <i>jem, jüm</i>	

Die *kursiv gesetzten Formen* sind Übergangsformen zum Nordsächsischen. Ihr Gebrauch ist dialektal abhängig. Im Kernostfälischen werden sie bis auf die 3. Person Dativ Singular f. (*öhr(e)*) nicht benutzt.

Die Höflichkeitsform wird im Ostfälischen mit der 2. Person Plural gebildet. Diese Form war allgemein üblich, auch z.B. zwischen Kindern und Eltern, Ehepartnern und Bekannten.

Unter hochdeutschem Einfluss ist heute als Höflichkeitsform die 3. Person Plural üblich.

Auch die 2. Person Singular ist heute als Anrede weit verbreitet.

3.3.2 Reflexivpronomina

Kasus	1.Ps.	2.Ps.	3.Ps.m.	3.Ps.f.	3.Ps.n.
Rfl.Sg.	mik, mek	dik, dek	sik, sek	sik, sek	sik, sek
Rfl.Pl.	üsch, ösch, üssik, össek <i>us, uns</i>	jük, jök <i>juu(ch)</i>		sik, sek	

3.3.3 Interrogativpronomina

Es gibt zwei Formen von Interrogativpronomen, von denen die zweite Form auch als Relativpronomen benutzt wird.

Interrogativpronomina, 1.Form

Kasus	m./f.	n.
Nom.Sg.	wer	wat
Dat.Sg.	wen	wen
Akk.Sg.	wen	wat

Umschreibung des Genitivs

wen + 3. Person des Possessivpronomens.

Interrogativpronomina, 2.Form

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	wecke	wecke	wecket	wecke
Dat.	wecken	wecker, wecke	wecken	wecken
Akk.	wecken	wecke	wecket	wecke

Umschreibung des Genitivs

wecken, wecker, wecke + 3. Person des Possessivpronomens.

3.3.4 Determinativpronomina

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	de sülv(ig)e	de sülv(ig)e	dat sülv(ig)e	de sülv(ig)en
Dat.	den sülv(ig)en	der sülv(ig)en	den sülv(ig)en	den sülv(ig)en
	<i>dem sülv(ig)en</i>	<i>de sülv(ig)e</i>		
Akk.	den sülv(ig)en	de sülv(ig)e	dat sülv(ig)e	de sülv(ig)en

Die *kursiv gesetzten Formen* werden nur in einigen Dialekten verwendet. Die nichtgebeugte Form (selbst) heißt im Ostfälischen sülmst, sülven oder sülvest.

3.3.5 Pronomina indefinita

Eine kurze Liste der wichtigsten unbestimmten Pronomen:

Ostfälisch	Hochdeutsch
'n, eine	einer, jemand, man
kein minsche, nein(e) minsche	niemand
nein(e)	keiner
nems, nüms	niemand
wat	etwas
en betten, en bettjen	ein bißchen
jede	jeder
mannigh eine	mancher
wer, wokeen	wer
alle, alleman	alle
mannige, mannighe	manche
veele	viele
wanige, wanighe	wenige
wecke	ein paar, einige, manche
allerhand	allerlei

3.3.6 Possessivpronomina**mien** [mäin, meen, mein, moin] (**mein**)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	mien	miene	mien	miene
Dat.	mienen	miener, miene	mienen	mienen
Akk.	mienen, mien	miene	mien	miene

dien [däin, deen, dein, doin] (**dein**)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	dien	diene	dien	diene
Dat.	dienen	diener, diene	dienen	dienen
Akk.	dienen, dien	diene	dien	diene

sien [säin, seen, sein, soin] (**sein**)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	sien	siene	sien	siene
Dat.	sienen	siener, siene	sienen	sienen
Akk.	sienen, sien	siene	sien	siene

öhr [ühr] (**ihr**)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	öhr	öhre	öhr	öhre
Dat.	öhren	öhre, öhre	öhren	öhren
Akk.	öhren, öhr	öhre	öhr	öhre

use [iuse] (**unser**)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	use	use	use	use
Dat.	usen	usen, use	usen	usen
Akk.	use	use	use	use

jue [jiue] (euer)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	jue	jue	jue	jue
Dat.	juen	juen, jue	juen	juen
Akk.	jue	jue	jue	jue

Die Formen auf -en beim Akkusativ Singular m. bzw. -er/-en beim Dativ Singular f. sind die älteren. Die jüngeren Formen haben sich dialektal unterschiedlich durchgesetzt.

3.3.7 Substantivierte Possessivpronomina

Person	
1.Pers.Sg.	miene, mient; mäine, mäint; meene, meent; meine, meint; moine, moint
2.Pers.Sg.	dien(e); däin(e); deen(e); dein(e); doin(e)
3.Pers.Sg. m.	siene, sient; säin, säint; seen, seent; sein, seint; soin, soint
3.Pers.Sg. f.	öhre; ühre
3.Pers.Sg. n.	siene, sient; säin, säint; seen, seent; sein, seint; soin, soint
1.Pers.Pl.	use; iuse
2.Pers.Pl.	jue; jiue
3.Pers.Pl.	öhre; ühre

3.3.8 Demonstrativpronomina

Demonstrativpronomina, nah

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	düsse	düsse	düt	düsse
Dat.	düssen	düsser, düsse	düssen	düssen
Akk.	düssen	düsse	düt	düsse

Demonstrativpronomina, fern, 1.Form

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	jenne	jenne	jennet	jenne
Dat.	jennen	jenner, jenne	jennen	jennen
Akk.	jennen	jenne	jennet	jenne

Demonstrativpronomina, fern, 2.Form

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	de, dä, dei	de, dä, dei	dat	de, dä, dei
Dat.	den, dän	der, de, dä, dei	den, dän	den, dän
Akk.	den, dän	de, dä, dei	dat	de, dä, dei

3.3.9 Relativpronomina

Es gibt zwei Formen von Relativpronomen.

Relativpronomina, 1. Form

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	de, dä, dei, wat	de, dä, dei, wat	dat, wat	de, dä, dei, wat
Dat.	den, dän	der, de, dä, dei	den, dän	den, dän
Akk.	den, dän	de, dä, dei	dat	de, dä, dei

Relativpronomina, 2. Form

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	wecke	wecke	wecket	wecke
Dat.	wecken	wecker, wecke	wecken	wecken
Akk.	wecken	wecke	wecket	wecke

Umschreibung des Genitivs

Dativ + 3. Person des Possessivpronomens.

3.3.10 Negierende Pronomina**Negierendes Pronomen kein [käin, keen]**

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	kein	keine	kein	keine
Dat.	keinen	keiner, keine	keinen	keinen
Akk.	keinen, kein	keine	kein	keine

Negierendes Pronomen nein(e) [näin(e), neen(e)]

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	nein(e)	neine	nein(e)	neine
Dat.	neinen	neiner, neine	neinen	neinen
Akk.	neinen, nein(e)	neine	nein(e)	neine

Eine Verneinung ist auch mit kein (bzw. nein(e)) + unbestimmter Artikel möglich.

Beispiele

Ek köre mit keinen minschen.

Ek köre mit neinen minschen.

Ek köre mit kein einen minschen.

Ek köre mit nein(e) einen minschen. (Ich spreche mit keinem Menschen.)

3.3.11 Bestimmter Artikel

Der bestimmte Artikel war ursprünglich ein Demonstrativpronomen.

Beim bestimmten Artikel unterscheidet man zwischen einer Langform in betonter Stellung und einer Kurzform in unbetonter Stellung, die mit einer vorangehenden Präposition verschmelzen kann.

Bestimmter Artikel, Langform

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	de, dä, dei	de, dä, dei	dat, et	de, dä, dei
Dat.	den, dän, dem	der, de, dä, dei	den, dän	den, dän
Akk.	den, dän	de, dä, dei	dat	de, dä, dei

Die Form *dem* kommt nur im Grenzgebiet zum Hochdeutschen, d.h. nur im südlichen Sprachgebiet vor.

Bestimmter Artikel, Kurzform

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	'e	'e	't	'e
Dat.	'n, 'm	'r, 'e	'n	'n
Akk.	'n	'e	't	'e

Beispiel für up (auf): up'e: up de; up't: up dat/et; up'r: up der; up'n: up den.

Bestimmter Artikel, Kurzform mit Verschmelzung, Beispiel

up (auf)

Kasus	m.	f.	n.	Plural
Nom.	uppe	uppe	uppet	uppe
Dat.	uppen, uppem	upper, uppe	uppen	uppen
Akk.	uppen	uppe	uppet	uppe

Die Verschmelzung ist grundsätzlich mit jeder Präposition möglich. Es ist jedoch zu beachten, dass es zu Doppeldeutigkeiten kommen kann: z.B. kann "anne" die Verschmelzung von "an" und "de" bedeuten, aber auch nur "an."

3.3.12 Unbestimmter Artikel

Der unbestimmte Artikel war ursprünglich ein Numerale. Er wird nur im Singular benutzt; wollen wir den Plural unbestimmt gelassener Dinge, Lebewesen oder Vorgänge bezeichnen, verzichten wir auf einen Artikel.

Beim unbestimmten Artikel unterscheidet man zwischen einer Langform in betonter Stellung und einer Kurzform in unbetonter Stellung.

Unbestimmter Artikel, Langform

Kasus	m.	f.	n.
Nom.	ein	eine	ein
Dat.	einen	einer, eine	einen
Akk.	einen, ein	eine	ein

Unbestimmter Artikel, Kurzform

Kasus	m.	f.	n.
Nom.	en	ne	en
Dat.	en	ner, ne	nen
Akk.	en	ne	en

3.4 Adjektiva

Die Adjektiva (Eigenschaftswörter) geben an, was der Sprecher zu den Dingen, Lebewesen oder Vorgängen seiner Aussage meint.

Sie stehen gewöhnlich vor dem Substantiv (*attributiv*), können aber auch selbständige Satzglieder bilden, wenn sie nämlich die Art des Ausgesagten angeben (*Artangabe*).

Auch sie sind abwandelbar (*deklinabel*).

Man unterscheidet zwischen einer starken, schwachen und gemischten Beugung (*Flexion*).

3.4.1 Starke Adjektivflexion

Die starke Adjektivflexion wird verwendet, wenn das Adjektiv ohne ein vorausgehendes Wort (Zahlwort, Artikel etc.) steht.

Im heutigen Ostfälisch kann man zwei Formen der starken Adjektivflexion unterscheiden: eine alte und eine moderne Form.

Starke Adjektivflexion, alte Form, Endungen

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	∅, -er	∅, -e	∅
Dat.Sg.	-en	-er	-en
Akk.Sg.	-en	-e	∅
Nom.Pl.	-e	-e	-e
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-e	-e	-e

Endet das Adjektiv auf ein -d, so entfällt dieses in der flektierten Form.
(guud → gue)

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Starke Adjektivflexion, alte Form, Beispiel

groot (groß):

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	groot, grooter	groot, groote	groot
Dat.Sg.	grooten	grooter	grooten
Akk.Sg.	grooten	groote	groot
Nom.Pl.	groote	groote	groote
Dat.Pl.	grooten	grooten	grooten
Akk.Pl.	groote	groote	groote

Starke Adjektivflexion, moderne Form, Endungen

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	-er, -en	-e	-et
Dat.Sg.	-en	-er	-en
Akk.Sg.	-en	-e	-et
Nom.Pl.	-e	-e	-e
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-e	-e	-e

Endet das Adjektiv auf ein -d, so entfällt dieses in der flektierten Form.
(guud → gue)

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Starke Adjektivflexion, moderne Form, Beispiel

seut (süß):

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	seuter, seuten	seute	seutet
Dat.Sg.	seuten	seuter	seuten
Akk.Sg.	seuten	seute	seutet
Nom.Pl.	seute	seute	seute
Dat.Pl.	seuten	seuten	seuten
Akk.Pl.	seute	seute	seute

Heute ist in der ostfälischen Umgangssprache die moderne Flexionsform bei den Adjektiven, wenn auch dialektal unterschiedlich ausgeprägt, vorherrschend.

Die Form -en statt -er im Nominativ Singular m. folgt der Tendenz im Ostfälischen zur Verschmelzung von Nominativ und Akkusativ.

Bei der starken Adjektivflexion überwiegt aber noch die -er Form.

3.4.2 Schwache Adjektivflexion

Die schwache Adjektivflexion wird v.a. verwendet:

- nach bestimmten Artikel und nach Demonstrativpronomen
- nach Personalpronomen und in einigen Dialekten auch nach Possessivpronomen
- (meistens) im Vokativ

Schwache Adjektivflexion, Endungen

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	-e	-e	-e
Dat.Sg.	-en	-en	-en
Akk.Sg.	-e, -en	-e, -en	-en
Nom.Pl.	-en	-en	-en
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-en	-en	-en

Endet das Adjektiv auf ein -d, so entfällt dieses in der flektierten Form.
(guud → gue)

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Die Form -en im Akkusativ Singular m. und f. ist die ältere Form. Sie wird im m. noch sehr häufig, im f. aber so gut wie nicht mehr verwendet.

Schwache Adjektivflexion, Beispiel

siet (seicht, niedrig):

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	siete	siete	siete
Dat.Sg.	sieten	sieten	sieten
Akk.Sg.	siete, sieten	siete, sieten	sieten
Nom.Pl.	sieten	sieten	sieten
Dat.Pl.	sieten	sieten	sieten
Akk.Pl.	sieten	sieten	sieten

3.4.3 Gemischte Adjektivflexion

Die gemischte Adjektivflexion wird verwendet:

- nach dem unbestimmten Artikel
- nach kein(e) [käin(e), keen(e)]
- nach nein(e) [näin(e), neen(e)]
- in einigen Dialekten nach einem Possessivpronomen

Auch hier unterscheidet man zwischen einer alten und einer modernen Flexionsform. Die moderne Form ist vorherrschend.

Gemischte Adjektivflexion, alte Form, Endungen

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	∅, -er	∅, -e	∅
Dat.Sg.	-en	-en	-en
Akk.Sg.	-en	-e	-en
Nom.Pl.	-en	-en	-en
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-en	-en	-en

Endet das Adjektiv auf ein -d, so entfällt dieses in der flektierten Form.
(guud → gue)

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Gemischte Adjektivflexion, alte Form, Beispiel

deip [däip, deep] (tief):

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	deip, deiper	deip, deipe	deip
Dat.Sg.	deipen	deipen	deipen
Akk.Sg.	deipen	deipe	deipen
Nom.Pl.	deipen	deipen	deipen
Dat.Pl.	deipen	deipen	deipen
Akk.Pl.	deipen	deipen	deipen

Gemischte Adjektivflexion, moderne Form, Endungen

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	-er, -en	-e	-et
Dat.Sg.	-en	-en	-en
Akk.Sg.	-en	-e	-et
Nom.Pl.	-en	-en	-en
Dat.Pl.	-en	-en	-en
Akk.Pl.	-en	-en	-en

Endet das Adjektiv auf ein -d, so entfällt dieses in der flektierten Form.
(guud → gue)

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Gemischte Adjektivflexion, moderne Form, Beispiel

witt (weiß):

Kasus	m.	f.	n.
Nom.Sg.	witter, witten	witte	wittet
Dat.Sg.	witten	witten	witten
Akk.Sg.	witten	witte	wittet
Nom.Pl.	witten	witten	witten
Dat.Pl.	witten	witten	witten
Akk.Pl.	witten	witten	witten

3.4.4 Steigerung der Adjektive

Die Steigerungssuffixe im Ostfälischen lauten -er (Komparativ) und -(e)ste bzw. -erste (Superlativ).

Das e entfällt, wenn das Adjektiv bereits auf ein e endet.

Beispiel: breid, brei(d)er, brei(d)e(r)ste (breit, breiter, am breitesten)

Es kann bei der Steigerung zu einer Umlautbildung kommen. Dies geht auf die unterschiedlichen Steigerungssuffixe im Altsächsischen (-ir, -er, -ar, or und -r, bzw. -ist, -ost) zurück, die bereits im Mittelniederdeutschen zu den heute gebräuchlichen Formen verschmolzen waren.

Beispiel: groot, grötter, grötte(r)ste (groß, größer, am größten)

Zum Teil stehen deshalb noch heute umgelautete Formen neben nicht umgelauteten.

Beispiel: argh, arger, arge(r)ste; argh, ärger, ärge(r)ste (arg, arger, am argsten; arg, ärger, am ärgsten)

Unregelmäßig gesteigert werden:

- guud, beter, best (gut, besser, am besten)
- veel, mehr, mehrst/meist (viel, mehr, am meisten)

Die Komperative und Superlative flektieren stark, gemischt und schwach nach denselben Gesetzen wie die Positivformen.

Adjektive, die nicht flektiert werden, sowie das attributiv gebrauchte Partizip Präsens werden mit Hilfe von mehr, mehrst/meist gesteigert.

Beispiel

de meist umfaten grammatik (die umfassendste Grammatik)

3.4.5 Bildung von Adjektiven

Adjektive können aus Verben und Substantiven mit Hilfe von Suffixen gebildet werden.

Die gebräuchlichsten Suffixe sind -ig und -sch bei Verben, sowie -lich (-lik) bei Substantiven.

3.5 Numeralia

Die Numeralia (Zahlwörter) zählen die Menge der in der Aussage gemeinten Dinge, Lebewesen oder Vorgänge.

3.5.1 Kardinalia

Kardinalia (Grundzahlen), Beispiele

Die Zahl 1 entspricht dem unbestimmten Artikel.

1: ein(e)	20: twintigh
2: twei(e)	21: einuntwintigh
3: drei(e)	22: tweiuntwintigh
4: veir(e)	30: drittigh
5: fief/five	31: einundrittigh
6: sess(e)	40: veertigh
7: seven(e)	50: fufftigh
8: aght(e)	60: sesstigh
9: negen(e)	70: seventigh
10: tahn(e)	80: aghttigh
11: ölven(e)	90: negentigh
12: zwölf/twölve	100: hunnerd
13: drittahne(e)	101: hunnerdunein
14: veertahn(e)	151: hunnerduneinunfufftigh
15: foftahn(e)	200: tweihunnerd
16: sesstahn(e)	1000: dusend
17: seventahn(e)	10000: tahndusend
18: aghtahn(e)	100000: hunnerddusend
19: negentahn(e)	1000000: milljon

Stehen die Zahlen in attributiver Stellung, so wird die Form ohne die -e Endung benutzt, ansonsten die Form mit -e.

3.5.2 Ordinalia

Ordinalia (Ordnungszahlen), Beispiele

Die Ordnungszahlen können wie im Hochdeutschen sowohl in attributiver Stellung, als auch in substantivierter Form gebraucht werden.

Ostfälisch	Hochdeutsch
de/dat erste	der/die/das erste
de/dat tweede	der/die/das zweite
de/dat dridde	der/die/das dritte
de/dat veerte	der/die/das vierte
de/dat fofte	der/die/das fünfte
de/dat sesste	der/die/das sechste
de/dat sevente	der/die/das siebente
de/dat aghte	der/die/das achte
de/dat negente (neghte)	der/die/das neunte
de/dat tahnte	der/die/das zehnte
de/dat ölfte	der/die/das elfte
de/dat twölfte	der/die/das zwölfte
de/dat drittahnte	der/die/das dreizehnte
de/dat twintigste	der/die/das zwanzigste
de/dat drittigste	der/die/das dreißigste
de/dat veerzigste	der/die/das vierzigste
de/dat hunnerste	der/die/das hundertste
de/dat dusendste	der/die/das tausendste
de/dat tahndusendste	der/die/das zehntausendste
de/dat hunnerddusendste	der/die/das hunderttausendste
de/dat milljonste	der/die/das millionste

3.5.3 Gruppierungszahlen

Gruppierungszahlen, Beispiele

Ostfälisch	Hochdeutsch
to tweien, selfanner	zu zweien/zweit
to dreien, selfdritt	zu dreien/dritt
to veiren	zu vieren/viert
to fiven	zu fünfen/fünft
to sessen	zu sechsen/sechst
to seven	zu sieben/siebert
to tahnen	zu zehnen/zehnt
to hunnerden	zu hunderten/hundert
to dusenden	zu tausenden/tausend

3.5.4 Multiplikativa

Multiplikativa (Vervielfältigungszahlen), Beispiele

Ostfälisch	Hochdeutsch
duppelt, tweiduppelt	zweifach/doppelt
dreiduppelt	dreifach
veirduppelt	vierfach
fiefduppelt	fünffach
tahnduppelt	zehnfach
hunnerdduppelt	hundertfach
dusendduppelt	tausendfach

3.5.5 Partitiva

Man beachte den Unterschied zum Hochdeutschen bei halben Zahlen.

Partitiva (Teilungszahlen), Beispiele

$\frac{1}{2}$: half, halve $\frac{1}{3}$: en driddel

$1\frac{1}{2}$: annerhalf $\frac{1}{4}$: en veertel

$2\frac{1}{2}$: driddehalf $\frac{1}{5}$: en foftel

$5\frac{1}{2}$: sesstehalf $\frac{1}{8}$: en aghtel

Uhrzeiten, Beispiele

Ostfälisch	Hochdeutsch
klock eine	ein Uhr
halvig aghte	halb acht
veertel sesse	viertel sechs
dreiveertel aghte	dreiviertel acht
veertel vor negene	viertel vor neun

3.5.6 Maßzahlen

Maßzahlen, Beispiele

Bei den Maßzahlen haben sich zum Teil sehr alte Formen erhalten, die nicht dem Dezimalsystem entstammen.

12 Stück: en dutz 6 Stück: en half dutz

15 Stück: en mandel 20 Stück: ne stiege

10 Stück: ne halwe stiege 10 Jahre: ne half stiege jahre

60 Stück: en schock 5 Stück: fief stück

etwa 20 (Stück) Eier: en stücker twintigh eier

3.6 Adverbia

Adverbien geben an, welche Umstände des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes die Satzaussage näher bestimmen.

Sie charakterisieren ein Verb und treten in seine Nähe.

3.6.1 Einfache Adverbien

Adverbien können einzelne eigenständige Worte sein. Sie werden dann nicht dekliniert.

Beispiele: boben (oben), dalwärts (abwärts), gistern (gestern), genaugh, enaugh (genug), hille (schnell).

3.6.2 Bildung von einfachen Adverbien

Einfache Adverbien können aus Adjektiven oder Substantiven gebildet werden:

- als Genitivform auf -s
Beispiele: al → alles, anner → anners (anders).
Diese Bildungsmöglichkeit ist mit dem Aussterben des Genitivs zum Erliegen gekommen. Im heutigen Wortschatz finden sich aber noch zahlreiche Adverbien aus älterer Zeit, die auf diese Weise gebildet wurden.
- als Dativform
Beispiele: ernsthaftig → ernsthaftigen, sunnerlig → sunnerligen (sonderlich).
Diese Bildungsmöglichkeit besteht heute noch, wird aber kaum benutzt.
- mit Endung -e
Beispiele: guud → gue (gut), groot → groote (groß), siet → siete (seicht, niedrig).
Diese Bildungsregel ist heute noch gebräuchlich.

Allgemein gilt, dass alle Bildungsregeln heute stark abgeschliffen sind. So kommt es häufig vor, dass Adjektive ohne Endung - wie im Hochdeutschen - als einfaches Adverb stehen (was im Ostfälischen streng genommen falsch ist).

Beispiel

dat baak is guud (das Buch ist gut, falsch)
dat baak is gue (das Buch ist gut, richtig)

3.6.3 Zusammengesetzte Adverbien

Auch Komposita mehrerer Wörter können im Satzgefüge eine Aussage näher bestimmen (also als Adverb fungieren).

Beispiele: Gah jetze nich *in'n garen*. (Geh jetzt nicht in den Garten).
Ek were *up jeden fall* utseggen. (Ich werde auf jeden Fall aussagen).

3.6.4 Interrogativadverbien

Eine kleine Liste der wichtigsten Fragewörter im Ostfälischen:

Ostfälisch	Hochdeutsch
neem	wo
wann(eer)	wann
wenneer	wann
wo	wie, wo
wo lange	wie lange
wo ofte	wie oft
wo - von	wovon
wo - for	wofür
wodennigh	wie
wodor, wodör	wodurch
wofor	wofür
wohen	wohin
womidde	womit
wonae	wonach
woneem	wo
woneer	wann
worover	worüber
worumme	warum
worup	worauf
worut	woraus
woso	wieso
woto	wozu
woveel	wieviel
wovor	wovor

3.7 Konjunktionen

Die Konjunktionen (Bindewörter) verbinden Wörter oder Sätze, indem sie zwischen Größen, zwischen Geschehnissen oder Größen und Geschehnissen eine bestimmte Beziehung herstellen.

3.7.1 Koordinierende Konjunktionen

Eine kleine Liste der wichtigsten koordinierenden Konjunktionen im Ostfälischen:

Ostfälisch	Hochdeutsch
al	eben, schon
allene	allein
allerdinges	allerdings
also	also
annerst	andernfalls
ar, as	als, wie
aver	aber
beide - un	sowohl - als auch
bloos, bloot	aber, bloß
daweer	dagegen
denn(e)	denn
dennogh	dennoch
dogh	aber, doch, jedoch
dogh wol	doch, doch wohl
like (as)	ebenso, ebenso wie
likerwise (as)	ebenso, ebenso wie
man	aber
nigh - nogh	weder - noch
nogh - nogh	weder - noch
noghden	dennoch
nu	nun, jetzt
nu (so) - nu (so)	jetzt - jetzt
oder, or	oder
ook	auch, und, und auch
sonnern	sondern
sowol - as	sowohl - als auch
süs	sonst
to`n wanigsten	wenigstens
twars, twarst	zwar
un	und
weer - nogh	weder - noch
weer - oder	entweder - oder
weer - or	entweder - oder
wol	doch, doch wohl, wohl

3.7.2 Subordinierende Konjunktionen

Einige kleine Listen der wichtigsten subordinierenden Konjunktionen im Ostfälischen:

konditional

Ostfälisch	Hochdeutsch
erste	vorausgesetzt dass, wenn nur
indem(e) as	wenn
indem(e) dat	wenn
insowiet	insofern, insoweit
for den fall dat	falls, im Fall dass
so	wenn
up(pe) dat	insofern, solange
wenn	wenn

final

Ostfälisch	Hochdeutsch
also dat	so dass, damit
damidde	damit
dat	so dass, damit
dor dat, dör dat	darum dass
ohne to	ohne zu
so dat	so dass, damit
umme dat	damit
umme den willen dat	damit, um - willen
umme to	um zu
up(pe) dat	damit

kausal

Ostfälisch	Hochdeutsch
also (dat)	weil
da	da
dador dat, dadör dat	aus dem Grund dass, deswegen
derentwegen, derenwegen	deshalb, deswegen
derhalven	deshalb, deswegen
da dat	aus dem Grund dass, deswegen
nahdem(e) dat	auf Grund dessen, da, nachdem ja
nu	da (nun)
umme dat	aus dem Grund dass, deswegen
weil	weil

lokal

Ostfälisch	Hochdeutsch
da	da, dort, wo
sowiet	soweit
wo	wo, woher, wohin

temporal

Ostfälisch	Hochdeutsch
allewile	solange, während
ar, as	als, da, während
as da	als, da, während
bet dat	bis dass
bevor	bevor
da	als, da, während
ehr (dat)	bevor, ehe
nahdem(e)	nachdem
siet (dat)	seit, seitdem
sietdem	seitdem
so	wann, wenn
so freu as	sobald
vor	bevor
wenn	als, sobald, wann, wenn
wente dat	bis dass
wielde	während

konzessiv

Ostfälisch	Hochdeutsch
al - dogh	obgleich, obwohl
allene dat - dogh	allein dass - doch, obgleich, obwohl
ook wenn	auch wenn, obgleich, obschon, obwohl, wenn auch
obschonst	obgleich, obschon, obwohl
tomal	zumal
wodogh	obgleich, obwohl, wiewohl
wol dat	obgleich, obwohl
wowol	wiewohl

3.8 Präpositionen

Präpositionen setzen Größen in ein Verhältnis zu anderen Größen, zu Vorgängen oder Gegebenheiten, d.h. sie können Substantive an Substantive, Verben oder Adjektive anfügen.

Die Präpositionen präzisieren das von ihnen angedeutete Verhältnis dadurch, dass sie das von ihnen angezogene Substantiv oder Adjektiv in einen bestimmten, unauswechselbaren Fall setzen (sie regieren einen Fall - "Rektion" der Präposition).

3.8.1 Dativ regierende Präpositionen

Präpositionen des Ortes, die eine Lage bestimmen

Ostfälisch	Hochdeutsch
afsiets, afwards	abseits
an, anne	an
annedal	entlang (vorangestellt)
baben, boben	oberhalb
bi(e), be(e)	bei
bilangs, belang	entlang (vorangestellt)
bineben, beneben	neben
binnen	innerhalb
butten	außerhalb
düssiets, dütsiets	diesseits
gegenover	gegenüber
geneben	neben
hinder, hinner	hinter
in, inne	in
jensiets, jünsiets	jenseits
langs	längs (vorangestellt)
lucht, luchterhand	links
midden inne	inmitten
over	über
rechts	rechts
to	zu
twischen, twüsch	zwischen
under, unner	unter
up, uppe	auf
vor, vorre	vor
vorlangs	entlang (vorangestellt)
wietweg	fern

Präpositionen des Ortes, die den Ausgangspunkt einer Bewegung bezeichnen

Ostfälisch	Hochdeutsch
af	ab
ut, ute	aus
van, vanne, von	von

Präpositionen des Ortes, die ein Ziel oder eine Richtung angeben

Ostfälisch	Hochdeutsch
nah	nach
to	zu

Präpositionen der Zeit

Ostfälisch	Hochdeutsch
allewile	während
bi wegelang	gelegentlich
siet	seit
und etliche Präpositionen des Ortes	

Präpositionen des Grundes

Ostfälisch	Hochdeutsch
bi(e), be(e)	bei
um, umme - halven	um, um - willen
ut, ute	aus
van wegen, von wegen	wegen
wegen	wegen

Präpositionen der Art und Weise

Ostfälisch	Hochdeutsch
an sterre von, an stelle von	statt
anstatts	anstatt, statt
mee, merre, midde, mit	mir
mitsamt	samt
nah	nach
statts	statt
uter	außer

3.8.2 Akkusativ regierende Präpositionen

Präpositionen des Ortes, die ein Ziel oder eine Richtung angeben

Ostfälisch	Hochdeutsch
an, anne	an
annedal	entlang (nachgestellt)
bet	bis
bilangs, belangs	entlang (nachgestellt)
bineben, beneben	neben
dör	durch
gegen	gegen
hinder, hinner	hinter
in	inne
langs	längs (nachgestellt)
over	über
twischen, twüsch	zwischen
um, umme	um
up, uppe	auf
vor, vorre	vor
vorlangs	entlang (nachgestellt)
weer	wider

Präpositionen der Zeit

Ostfälisch	Hochdeutsch
an, anne	an
um, umme	um
up, uppe	auf

Präpositionen des Grundes

Ostfälisch	Hochdeutsch
dör	durch

Präpositionen der Art und Weise

Ostfälisch	Hochdeutsch
for	für
gegen	gegen
ohne	ohne
utenomen	ausgenommen

3.9 Interjektionen

Die Interjektionen (Ausdrucks-, Empfindungs-, Ausrufewörter) stehen ohne grammatischen Bezug in oder zwischen den Sätzen, um seelische Zustände zu bezeichnen oder Aufforderungen zu bekräftigen.

Es gibt u.a. Interjektionen der Abneigung, der Freude, des Schmerzes, des Bedenkens, der Überraschung.

Eine typische ostfälische Interjektion, die nicht im Hochdeutschen vorkommt, ist *Fleitjepiepen!* (denkste!).

3.10 Antwortswörter

Die ostfälischen Antwortswörter lauten:

ja für eine zustimmende Antwort.

nee für eine nicht zustimmende Antwort.

Kapitel 4

Literaturhinweise

Ahlers, Rolf, Sprechlehre und Schreiblehre für ostfälisches Plattdeutsch. Wendeburg 2002: Verlag Uwe Krebs. ISBN: 3-932030-13-3

Dietl, Cora, Minimalgrammatik Mittelniederdeutsch. Göppingen 2002: Kümmerle Verlag. ISBN: 3-87452-949-5.

Lasch, Agathe, Mittelniederdeutsche Grammatik. Tübingen: Niemeyer 1974. ISBN: 3-484-10183-0.

Wrede, Schierer, Gold, Hochdeutsch - Plattdeutsches Wörterbuch, Ostfälisch. Peine 1995: Ostfalia Verlag. ISBN: 3-926560-32.